

HANS-GERD HAPPEL
Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder)

Digitale Workflows, Strukturen, Serviceleistungen und Perspektiven innerhalb des deutsch-polnischen Bibliothekssystems an der Europa-Universität Viadrina

Zusammenfassung. In dem vorliegenden Artikel wird die langjährige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Universitätsbibliothek Poznan, der Bibliothek des Collegium Polonicum Slubice und der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) an einigen Beispielen erläutert. Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass umfassende digitale Services entwickelt und angeboten werden, die von den Benutzern diesseits und jenseits der Oder erfolgreich nachgenutzt werden. Auf dieser Basis werden die drei beteiligten Bibliotheken weiter partnerschaftlich kooperieren und neue Herausforderungen, wie die Einführung eines benutzerfreundlichen Recherchetools für Zeitschrifteninhalte (Discovery-System), entwickeln.

Schlüsselwörter: Binationales Bibliothekssystem, Digitale Transformation, Discovery-System, Forschungsdatenmanagement, Open Access.

Seit vielen Jahren spielt die Universitätsbibliothek Poznan zusammen mit der Bibliothek des Collegium Polonicum eine zentrale Rolle in dem binationalen Bibliothekssystem, welches seit 1992 an der Europa-Universität in Frankfurt (Oder) aufgebaut und ständig weiterentwickelt worden ist. In der Vergangenheit wurde über diese wertvolle Kooperation und den ständigen Erfahrungsaustausch an verschiedenen Stellen schon berichtet¹. Hier noch einmal in wenigen Worten einige Beispiele dazu:

¹ Happel, Hans-Gerd/Twardak, Grażyna: Zwei Hochschulbibliotheken diesseits und jenseits der Oder. Das deutsch-polnische Kooperationsmodell in Frankfurt (Oder) und Slubice. In: Buch und Bibliothek 53 (2001), S. 707–713; Happel, Hans-Gerd: Zin-

Durch regelmäßige Treffen, intensive Gremienarbeit, verlässliche Abstimmungen, gemeinsame Workshops und Organisation von fachlichen Veranstaltungen ist im Laufe der Jahre zwischen den drei oben genannten Bibliotheken eine einzigartige, vernetzte, grenzüberschreitende kollegiale und freundschaftliche Zusammenarbeit entstanden, auf die nun die folgende jüngere Generation in den Bibliotheken aufbauen kann.

Der Bibliotheksalltag im deutsch-polnischen Grenzgebiet dokumentiert eindrucksvoll wie eng die Zusammenarbeit sich hier auf vielen Ebenen entwickelt hat:

Es ist selbstverständlich, dass die Bibliotheksleitungen vielen Dienstbesprechungen gemeinsam teilnehmen und umfangreiche Synergieeffekte organisieren. Sowohl strategische Überlegungen als auch Routinearbeiten wie größere Beschaffungen von Hard- und Software werden detailliert abgestimmt und gemeinsam durchgeführt. Reparaturaufträge, Reklamationen und notwendige Wartungsarbeiten werden zusammen geplant, wechselseitig abgenommen und kontrolliert.

Inbesondere über die Bibliothek des Collegium Polonicum wurden und werden Fernleihbestellungen, Datenbankzugänge und Medienausleihen sowohl für deutsche als auch für polnische Bibliotheksbenutzer effektiv und zügig organisiert. Alle Dienstleistungen der Bibliotheken im Grenzgebiet werden kostenlos angeboten. Sogar moderne Aufsichtsscanner, die Texte aus Büchern schnell, schonungsvoll und sicher auf modernen Datenträgern abspeichern, stehen gratis für die Benutzer zur Verfügung.

Beide Bibliothekssysteme sind EDV-technisch zusammengeschlossen. In den Anfangsjahren der Zusammenarbeit erfolgte die Katalogisierung der Bestände in der Bibliothek des CP über eine Richtfunkstrecke von Frankfurt (Oder) nach Slubice auf einem Server der Universitätsbibliothek. Inzwischen wurde dieser Server ausgelagert und befindet sich heute im Leibniz-Rechenzentrum in München. Ein Application-Service-Providing (ASP) Vertrag wurde dazu abgeschlossen, der umfangreiche Dienstleistungen für beide Bibliotheken sicherstellt. Das integrierte Bibliotheksmanagementsystem der Firma OCLC wird sowohl diesseits als auch jenseits der Oder eingesetzt. Damit wird eine vollkommen automatisierte Abwicklung aller Geschäftsgänge in den beiden Bibliotheken ermöglicht und die Präsentation der Bestände über das WWW mit zahlreichen Be-

tegrowane interdyscyplinarne zarządzanie informacją na Uniwersytecie Europejskim Viadrina we Frankfurcie nad Odrą. Integriertes Informationsmanagement an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). In: *Bibliotekar* 20 (2007), S. 183–195; Ahnis, Gabriele/Happel, Hans-Gerd/Kwiatek-Mack, Celina/Twardak, Grazyna (Hrsg.): *Informationsbedürfnisse in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit*. Wirtschaft, Recht, Bildung, Kultur. Berlin 2007.

nutzerfunktionalitäten (Ausleihe, Fernleihe, Verlängerung, Vormerkung, Magazinbestellungen usw.) bequem von zu Hause 24 Stunden am Tag angeboten. Alle elektronischen Medien – bis auf wenige Ausnahmen wegen hoher Lizenzkosten – können von allen Hochschulangehörigen auch außerhalb der Bibliothek online abgerufen werden. Das zentrale Erschließungsinstrument – der OPAC – ist selbstverständlich auch über eine App recherchierbar.

So kann der Bibliotheksbenutzer auch problemlos über sein Smartphone z.B. sein eigenes Medienkonto abfragen oder alte Viadrina-Drucke, die die UB Frankfurt (Oder) zusammen mit der UB Wroclaw digitalisiert hat, auf dem Display seines tragbaren Gerätes weltweit lesen.

Das Bibliothekssystem wurde in der Vergangenheit in regelmäßigen Abständen migriert und mit neuen Updates ausgestattet. Diese intensive Pflege führte dazu, dass alle Geschäftsgänge in der Bibliothek reibungslos und EDV-gestützt organisiert werden können. Drei Beispiele dazu:

Benutzer können einen Titel im OPAC recherchieren, der sich im Bestellvorgang befindet und noch gar nicht vom Buchhändler geliefert worden ist. Diese frühzeitige Information ist möglich, weil einmal eingegebene Informationen im Erwerbungsmodul auch über den OPAC recherchiert werden können.

Auch die Fernleihkomponente ist sehr weit entwickelt. Hier kann ein Benutzer einen Titel, den er im OPAC nicht findet, über einen angeschlossenen Fernleihserver in einer externen Bibliothek suchen lassen. Der Recherchevorgang dauert nur wenige Sekunden. In dieser kurzen Zeit wird der Titel einer besitzenden Bibliothek ermittelt und auf seine Verfügbarkeit überprüft. Ist dieser Titel gerade an der externen Bibliothek ausgeliehen, wird die Fernleihbestellung sofort an die nächste Bibliothek mit einem Bestandsnachweis gesendet und umgehend bestellt. Die gewünschten Medien können in der Regel dann schon nach einer Woche von den Benutzern in der Bibliothek abgeholt werden.

Sogar jedes einzelne Zeitschriftenheft, welches von der Erwerbungsabteilung eingearbeitet wird, kann von dem Benutzer auf seine Verfügbarkeit über den OPAC überprüft werden. Sollte ein gesuchtes Heft gerade beim Buchbinder sein, so erhält auch hier der Benutzer diese wichtige Information und kann darüber hinaus zur Kenntnis nehmen, wann die Zeitschrift von dem Buchbinder wieder zurück erwartet wird.

Die hier geschilderten Beispiele zeigen, wie das Bibliothekssystem durch eine umfassende Verknüpfung einzelner Workflows und Informationen, die früher nur intern den Bibliotheksmitarbeitern zur Verfügung standen, wertvolle Hinweise für die Bibliotheksbenutzer zur Verfügung stellt und benutzerfreundlich präsentiert.

Nun kommt es darauf an, die zunehmende Anzahl an elektronischen Medien in die Informationssysteme des binationalen Bibliothekssystems effektiv zu integrieren. Selbstverständlich können digitale Texte, insbesondere lizenzierte E-Books, seit vielen Jahren über den OPAC durch Verlinkung sofort abgerufen werden und dann im Volltext am Bildschirm gelesen werden. Dieser Service wurde und wird auch für die lizenzierten Datenbanken und elektronischen Zeitschriftentitel angeboten. Was aber bisher noch nicht funktioniert, ist eine umfassende Recherche von den Inhalten einzelner Zeitschriftenaufsätze. Auf diesem Sektor besteht noch großes Entwicklungspotenzial.

Um dieses Defizit beheben zu können, gründete die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) eine Arbeitsgruppe, in der auch die Leiterin der Bibliothek des Collegium Polonicum aktiv vertreten ist. Über ein halbes Jahr hat diese Arbeitsgruppe getagt und in Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)² am Zuse-Institut Berlin ein Discovery-System getestet, mit dem Zeitschrifteninhalte und weitere open-access verfügbare Medien mit einer enormen Geschwindigkeit dank modernster Suchmaschinentechnologie recherchiert werden können. Im Ergebnis zeigte sich, dass das getestete Tool den Anforderungen der Arbeitsgruppe entspricht. Die Universitätsbibliothek wird die Software lizenzieren und zusammen mit dem KOBV und weiteren Partnern stufenweise weiterentwickeln. Ein besonders wichtiger Aspekt ist hier die Einbeziehung von Zeitschrifteninhalten, die für den gerade gegenwärtig geplanten neuen Studiengang in englischer Sprache „Master of Digital Entrepreneurship“ relevant sind. Dieses neue deutsch-polnische Projekt der AMU Poznan und der EUV Frankfurt (Oder) wird zurzeit gemeinsam und grenzüberschreitend konzipiert³. Insbesondere für diesen Studiengang ist es wichtig, die zukünftigen Studierenden mit qualitativ hochwertigen Publikationen und lizenzierten Zugängen aus den drei beteiligten Bibliotheken ohne Medienbrüche benutzerfreundlich zu versorgen. Dazu wird das Angebot einer leistungsfähigen Identifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur mit einem Single-Sign-On basierten Zugang von den Rechenzentren bereitgestellt werden müssen.

Sowohl die Bibliothek des Collegium Polonicum als auch die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) sind Mitglied in dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, der seit 2007 eine strategische

² <https://www.kobv.de/> (aufgerufen am 11.06.2019).

³ <https://www.europa-uni.de/de/struktur/unileitung/projekte/ens/index.html> (aufgerufen am 11.06.2019).

Allianz mit dem Bayerischen Bibliotheksverbund eingegangen ist. Damit steht den Mitgliedsbibliotheken ein hochprofessionelles und leistungsfähiges Netzwerk zur Verfügung, welches zahlreiche innovative und zukunftssträchtige Dienstleistungen ermöglicht.

So wurde zum Beispiel in Kooperation mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg ein Volltextserver aufgebaut⁴, der von der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) zertifiziert worden ist. Dem Open-Access-Gedanken entsprechend wurde eine Infrastruktur entwickelt, die sicherstellt, dass die Dokumente professionell mit Persistent Identifiern (DOI; URN) erschlossen und unter Wahrung urheberrechtlicher Bestimmungen sowie unter Anwendung der neuesten Verfahren zur Langzeitarchivierung dauerhaft verfügbar sind.

Die für eine Open-Access Publikation definierten Dokumente können von den Benutzern der Bibliothek selbständig an der Europa-Universität hochgeladen werden. Eine umfassende Bedienungsanleitung befindet sich auf der Homepage der Universitätsbibliothek. Da aber im Vorfeld oftmals hier Unklarheiten und Fragen in der Praxis auftauchen, die sich auf urheberrechtliche oder auch lizenzrechtliche Probleme beziehen, ist der Beratungsbedarf über dieses Thema sehr groß. Die verschiedenen Wege des elektronischen Publizierens und die hohe Anzahl der inzwischen standardisierten Lizenzversionen für Open-Access Publikationen führen dazu, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die komplexen Angebote nicht mehr überblicken. Hier ist es von Vorteil, wenn in der Bibliothek mehrere Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vorhanden sind, die detaillierte Auskünfte erteilen können. Die Organisation und Pflege eines solchen Angebots ist aufwändig, da das Open-Access-Publizieren einem ständigen Innovationsprozess unterworfen ist. Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und regelmäßige Erfahrungsaustausch mit Expertinnen und Experten ist hier zwingend notwendig.

Durch die zunehmende Bedeutung von Forschungsdaten auch in den geisteswissenschaftlichen Fachgebieten werden neue Anforderungen von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf die IT-Infrastruktur der Universitäten und Forschungseinrichtungen zukommen. An der Europa-Universität beschäftigt sich das Forschungsreferat mit dieser Thematik, welches die rechtlichen Aspekte des Forschungsdatenmanagements im Rahmen eines umfangreichen Drittmittelprojektes analysieren und aufarbeiten ließ. Das Forschungsreferat hat zusammen mit der Universitätsbibliothek und weiteren Partnern einen Drittmittelantrag (FDMen-

⁴ <https://www.ub.europa-uni.de/de/benutzung/bestand/edocs/index.html> (aufgerufen am 11.06.2019).

tor⁵) beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt und mit Hilfe eines juristisch ausgebildeten Experten praxisorientierte Empfehlungen über den Umgang mit Forschungsdaten ausgearbeitet. Eine Umfrage, die innerhalb des Projektes durchgeführt wurde, kam zu dem Ergebnis, dass an den Einrichtungen der beteiligten Projektpartner die Datenschutzbeauftragten eine zentrale Position bei der Auskunftserteilung über Rechtsfragen zum Forschungsdatenmanagement einnehmen werden. Aber die Praxis zeigt auch, dass an die Bibliothekarinnen und Bibliothekare in zunehmenden Maße Fragen gestellt werden, die sich auf die zahlreichen Rechtsgebiete, von denen das Forschungsdatenmanagement berührt wird, beziehen. Thomas Hartmann, Mitarbeiter und Rechtsexperte für das FDMentor-Projekt an der Europa-Universität, hat in einer übersichtlichen Grafik⁶ eindrucksvoll die zahlreichen Rechtsgebiete zusammengestellt, die das Forschungsdatenmanagement betreffen, und diese in Fachveranstaltungen präsentiert. Bei einem Blick auf die Grafik fällt sofort ins Auge, dass eine Vielzahl von Rechtsgebieten den Aufgabenbereich „Forschungsdatenmanagement“ berühren. Hier stellt sich die Frage, ob es überhaupt möglich ist, dass eine nicht juristisch ausgebildete Person sich in diese Vielzahl von Rechtsgebieten einarbeiten kann, um annähernd sachkundige Auskünfte erteilen zu können. Die von Hartmann durchgeführten Workshops im Rahmen des FDMentor-Projektes kommen zu dem Ergebnis, dass eine Erstberatung durchaus von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren oder auch nicht juristisch ausgebildeten Datenschutzbeauftragten durchgeführt werden kann. Im Falle von komplexen Rechtsverhältnissen vertraglicher Regelungen muss jedoch das Justizariat in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen einbezogen werden.

Ohne urheberrechtliche Grundkenntnisse werden die Bibliothekarinnen und Bibliothekare an den Auskunftstheken nicht mehr auskommen können. Die Benutzer erwarten zunehmend, dass der Auskunftsdienst stets aktuell geschult ist und zumindest einen ersten praxisorientierten Weg aufzeigen kann, der bei Publikationsplanungen zu praxisorientierten Lösungen führt. Wie hoch das Interesse an urheberrechtlichen Fragestellungen gegenwärtig ist, wurde sichtbar, als an der Europa-

⁵ <https://www.forschungsdaten.org/index.php/FDMentor> (aufgerufen am 11.06.2019).

⁶ Zitiert nach: Happel, Hans-Gerd: Zwischen Recht und Schranken: UrhWissG und DSGVO in der Praxis. Vortrag auf dem KOBV-Forum im Zuse-Institut Berlin am 27.06.2018, <https://www.kobv.de/veranstaltungen/kobv-forum/16-kobv-forum-2018/> (aufgerufen am 07.06.2019). Die übersichtliche Grafik von Thomas Hartmann befindet sich auf der letzten Seite der Vortragsfolien.

Universität am 30.01.2018 die Tagung „Rechtliche Aspekte bei digitalen Forschungsdaten“⁷ organisiert wurde, die von weit über hundert Teilnehmern aus zahlreichen Bundesländern besucht wurde. Eine Fortsetzung der Tagung ist für Ende 2019 vorgesehen.

Auch mit der Durchführung konkreter Digitalisierungsprojekte hat die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) sich beschäftigt⁸:

Mit der Universitätsbibliothek Wrocław wurden im Rahmen eines DFG-Projektes⁹ die Auswertung und elektronische Erfassung der weitgehend erhalten gebliebenen alten Kataloge der Viadrina-Bibliothek organisiert. Sie liegen teilweise in gedruckter Form, teilweise als handschriftliche Bandkataloge vor und wurden bis zum Zeitpunkt der Schließung der alten Viadrina 1811 fortlaufend ergänzt. Die Titeldaten entsprechen vorerst noch nicht den Standards einer modernen Katalogisierung. Vielmehr handelt es sich um Kurzangaben, die in der Regel lediglich aus Verfassernamen, Titel, Erscheinungsort und -jahr sowie der alten Signatur bestehen. Mit der Aufnahme dieser Katalogangaben ist eine umfangreiche elektronische Datenbank entstanden, die den Bestand der Bibliothek um 1811 widerspiegelt. Ein zweiter Schritt bestand in der Erfassung der in Wrocław noch erhaltenen Buchbestände Frankfurter Herkunft. Da eine gezielte Suche nach der Herkunft der Bücher nicht möglich war, mussten im Magazin der Universitätsbibliothek Wrocław mehr als 85.000 Bände einzeln auf frühere Frankfurter Besitzzeichen (z. B. Stempel der Viadrina) durchgesehen werden. Die Suche ergab, dass noch ca. 5.000 Bände an Drucken vorhanden sind, d. h. knapp ein Fünftel des früheren Frankfurter Bestands sowie 178 Bände Handschriften.

Es wurde eine Liste der gefundenen Signaturen erstellt, die aber zunächst noch keine Angaben zu Verfasser oder Buchtitel enthielt.

⁷ Hartmann, Thomas/Kaden, Ben/Kleinberg, Michael: Bericht zum Workshop „Rechtliche Aspekte bei digitalen Forschungsdaten“ an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 5 (2018), Heft 2, S. 193–201, <http://doi.org/10.5282/o-bib/2018H2S193-201> (aufgerufen am 07.07.2019)

⁸ Happel, Hans-Gerd: Viadrina-Drucke in 3D und virtuelles Browsing. Ein deutsch-polnisches Digitalisierungsprojekt. In: Skalska-Zlat, M. (Hrsg.): *Książka zawsze obecna. Prace ofiarowane Profesorowi Krzysztofowi Migoniowi*. Wrocław 2010, S. 253–257; Happel, Hans-Gerd/Preuß, Ulf: Ohne Drittmittel kann man solche Projekte nicht durchführen. Das grenzüberschreitende Digitalisierungsprojekt Viadrina: Vorbild für kooperative Projekte trotz knapper Kassen? In: *Buch und Bibliothek* 68 (2016), S. 408–412.

⁹ Die wissenschaftliche Betreuung der Digitalisierungsprojekte lag in der Verantwortung von Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp (Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte Mitteleuropas und regionale Kulturgeschichte an der Europa-Universität).

In einem weiteren Planungsschritt des Projektes wurde eine Auswahl der erhaltenen Bücher vollständig digitalisiert. Die Wahl fiel dabei auf zwei große Sonderbestände, in denen ausschließlich historische Bücher – insbesondere zur brandenburgischen, schlesischen und pommerschen Landesgeschichte – gesammelt wurden. Sie gehen zurück auf die Nachlässe der beiden Frankfurter Gelehrten Wolf Balthasar Adolf von Steinwehr und Johann Carl Conrad Oelrichs. Von diesen beiden Sondersammlungen sind knapp 1.500 Bände erhalten geblieben, von denen in einer ersten Phase ca. 500 digitalisiert wurden. Durch die Auswahl der beiden Sammlungen wird insbesondere die historische Forschung profitieren, da es sich überwiegend um heute in Deutschland sehr seltene Werke des 18. Jahrhunderts handelt.

Damit diese Liste mit der Datenbank der alten Viadrina-Kataloge abgeglichen werden konnte, wurden in Wrocław zu allen gefundenen Signaturen die zugehörigen Zettel des Standortkatalogs eingescannt und nach Frankfurt geschickt. Diese enthalten neben der Signatur in der Regel eine verkleinerte Kopie der Titelseite mit den wichtigsten bibliografischen Informationen (Verfasser, Titel, Erscheinungsort und -jahr). Anhand dieser Titelbilder und der Signaturen konnten die einzelnen Bücher eindeutig identifiziert werden. Die Bilddateien wurden dann mit den jeweils zugehörigen Titeldaten der elektronischen Datenbank verknüpft, so dass nun bei einer Recherche in der Datenbank sofort die Abbildung der entsprechenden Titelseite und die heutige Signaturangabe aufgerufen werden können.

Auf Initiative und in Zusammenarbeit mit einer Firma, die auf historische Visualisierungs- und Animationspräsentationen spezialisiert ist, wurde von dem Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte Mitteleuropas und regionale Kulturgeschichte an der Viadrina eine Software entwickelt, die eine virtuelle Rekonstruktion des alten Gebäudes der Universitätsbibliothek in Frankfurt (Oder) dreidimensional nachbildet. Als Basis für die Rekonstruktion dienten alte Architekturpläne und weitere Unterlagen aus dem Stadtarchiv in Frankfurt (Oder). So konnte der Innenraum des Gebäudes sowie die Regalaufstellung historisch detailliert und anhand der überlieferten Bandkataloge sogar die historische Aufstellung der Viadrina-Drucke mit Formatangaben detailgetreu in einer Animation abgebildet werden. Durch einen Mausklick auf den Rücken eines Buches können eine Titelaufnahme, die Titelseite und sogar der Volltext eines Werkes abgerufen werden.

Außerdem digitalisierte die Universitätsbibliothek der Europa-Universität in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt (Oder) – Lebus wertvolle und seltene Titel des 15. bis 19. Jahr-

hunderts, überwiegend alte Drucke zum Thema Theologie und Kirchengeschichte (darunter auch zeitgenössische Lutherdrucke).

Zu diesem Bestand gehören zahlreiche historische Werke zur brandenburgischen Geschichte, akademische Einladungsschriften der Alten Universität Frankfurt (Oder), Leichenpredigten und einige wenige mittelalterliche wissenschaftliche Monographien.

Die Werke stammen aus der ehemaligen Marienkirchenbibliothek in Frankfurt (Oder).

Alle Digitalisierungsarbeiten wurden vor Ort durchgeführt. Die Erfassung der Metadaten erfolgte in der Universitätsbibliothek nach dem Dublin-Core-Standard. Digitalisierte Werke werden über die Präsentationssoftware CONTENTdm online zur Verfügung gestellt.

Zum 750-jährigen Jubiläum des Klosters Neuzelle wurden am 08.10.2018 im Rahmen einer Festwoche unter dem Motto „Dem Himmel nahe“ im Refektorium des Klosters die ersten digitalisierten Musik- und Notendrucke aus der wertvollen Chorbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt. Möglich wurde diese Präsentation durch die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Kulturprojekte der Stiftung Stift Neuzelle, der Katholischen Pfarrgemeinde Neuzelle, einem Experten aus der Musikabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Brandenburg-digital an der FH-Potsdam und der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder). Sämtliche Aktivitäten wurden zentral von Brandenburg-digital koordiniert. Diese erfahrene Koordinierungsstelle hat seit 2012 schon mehr als 70 Einrichtungen intensiv beraten und aktiv unterstützt. Die Finanzierung sämtlicher Aktivitäten erfolgt aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Potsdam.

Die oben genannten Partner haben es geschafft, innerhalb nur kurzer Vorbereitungszeit den Workflow für die Digitalisierung auszuarbeiten und die Präsentation der Musikalien im WWW zu veröffentlichen. Die Digitalisierungsarbeiten wurden in dem professionell ausgestatteten Labor der Fachhochschule in Potsdam durchgeführt. Speziell für wertvolle Drucke und Handschriften entwickelte Aufsichtsscanner, die mit einer Buchwippe ausgestattet sind, gewährleisten einen buchschonenden und qualitätsgesicherten Scavorgang, der von oben belichtet wird. Dadurch entfällt das lästige Wenden der Drucke bei jedem Scavorgang. Die Digitalisate werden mit einer Auflösung von 300 dpi und einer Farbtiefe von 24 Bit im Dateiformat TIFF produziert und von der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) mit der Präsentationssoftware (CONTENTdm von OCLC) im Internet veröffentlicht. Insgesamt werden ca. 400 Musikalien mit 16.000 Bilddateien, die einen Speicherplatz von 800 GB beanspruchen, bearbeitet. Inhaltlich handelt es sich hier schwerpunktmäßig um liturgi-

sche Musik aus dem 18. Und 19. Jahrhundert. Das Material liegt sowohl handschriftlich als auch gedruckt vor.

Ein besonderer Schwerpunkt wurde bei diesem Projekt auf das Metadatenkonzept gelegt. Mit Hilfe der Expertise des Musikbibliothekars Alan Dergal Rautenberg aus der Staatsbibliothek in Berlin konnte eine Tiefenerschließung für die Musikalien nach international festgelegten Normen und Katalogisierungsregeln für die Musikalienerschließung durchgeführt werden. Neben dem Komponisten und Werktitel werden für jede bibliografische Einheit auch die Tonart, Besetzung, Satztitel, Tempo, Originaltitel der Quelle, Signatur und das Textincipit mit Notendarstellung aufgeführt. Das Kategorienschema für die Erfassung orientiert sich an dem Répertoire International des Sources Musicales (RISM). Dieses international angelegte Erschließungssystem ist der führende Katalog in der Musikwissenschaft, welcher schon seit 1952 existiert. Darüber hinaus werden die Digitalisate von der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) in den Metaportalen Deutsche Digitale Bibliothek, Europeana und in dem weltgrößten Bibliothekskatalog, dem World Cat, integriert. Die digitale Langzeitarchivierung der Materialien wird mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg am Zuse-Institut in Berlin organisiert, das diesen Service als Dienstleistung für die Mitgliedsbibliotheken des Verbundes anbietet¹⁰.

Zur Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) gehört auch das Universitätsarchiv der Europa-Universität und die Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv. Darüber hinaus existiert das Karl Dedecius Archiv, welches im Collegium Polonicum untergebracht und vom Verwaltungsdirektor des CPs in enger Abstimmung mit der Bibliotheksdirektion der Viadrina unterstützt und koordinierend beraten wird. In dem Karl-Decius Archiv werden neben den Publikationen¹¹ und dem umfangreichen Nachlass von Karl Dedecius mehrere Nachlässe und zunehmend auch Vorlässe von bekannten Übersetzern aus Polen und Deutschland erschlossen und für die Forschung aufbereitet.

Die Stiftung, die 2013 gegründet wurde, organisiert schwerpunktmäßig deutsch-polnische Seminare, Konferenzen, Symposien, Workshops und Bildungsveranstaltungen, die einen Bezug zu dem Werk und dem Versöhnungsgedanken von Karl Dedecius haben. Für dieses Anliegen hat

¹⁰ Ein Bericht über das Projekt wird in Kürze im Jahresbericht 2017/2018 des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg erscheinen: <https://www.kobv.de/publikationen/jahresberichte/> (aufgerufen am 11.06.2019).

¹¹ Kazmierczak, Blazej: Werke von Karl Dedecius. Annotierte Auswahlbibliographie. Wrocław u.a. 2009.

Karl Dedecius sich zeit seines Lebens aktiv eingesetzt. Sein Vermächtnis setzt die Stiftung nun fort. Die Stiftung ist damit beschäftigt, die zahlreichen Orden und Auszeichnungen von Karl Dedecius dreidimensional zu digitalisieren und über das Internet zugänglich zu machen. Darüber hinaus beschäftigt sich diese mit dem Aufbau einer Open-Access-Publikationsabteilung. Ein Tagungsband als Hybridpublikation mit einem Digital Object Identifier (DOI) für jeden einzelnen Beitrag und den ORCID-Nummern der Autoren wurde bereits vorgelegt¹². Diese Aktivitäten werden weiter entwickelt und zahlenmäßig ausgedehnt werden.

Die Materialien aus den Archiven und die Veranstaltungen der neu gegründeten Stiftung führen zu einem anregenden Diskurs unter den polnischen und deutschen Studierenden, Forschenden und Interessenten. Erfreulich ist hier auch festzustellen, dass zunehmend auch Studierende anderer Nationalitäten sich mit den Dokumenten beschäftigen und an den Veranstaltungen der Stiftung teilnehmen.

Das Universitätsarchiv¹³ und auch das Karl Dedecius Archiv¹⁴ setzen seit vielen Jahren professionelle Erschließungsprogramme (Midosa, Kalliope) ein. Die Datensätze wurden und werden während der Erschließungsarbeiten im Internet präsentiert, sodass Benutzer ohne großen Zeitverzug mit den Dokumenten arbeiten können.

Unter Federführung des Universitätsarchivs wurde ein grenzüberschreitender Notfallverbund¹⁵ entwickelt, der im Katastrophenfall das wertvolle Kulturgut im Grenzgebiet sichert. Die beteiligten Gedächtnisinstitutionen aus Slubice und Frankfurt (Oder) haben hier schriftlich festgelegt, sich gegenseitig im Falle eines Schadens gegenseitig zu helfen, um analoges und digitales Kulturgut für die nachfolgenden Generationen bewahren zu können.

¹² Czechowska, Ilona/ Happel, Hans-Gerd: Der Nachlass von Karl Dedecius: Erschließung und Präsentation der Projekte. Was war, was ist, was wird kommen? In: Czechowska, Ilona/Kuczynski, Krzysztof/Malgorzewicz, Anna(Hrsg.): Die Botschaft der Bücher. Leben und Werk von Karl Dedecius. Wrocław u.a.: Neisse-Verlag 2018. (Studia Translatorica; 9), S. 9–20, (DOI: 10.11584/opus4-407).

¹³ Brockmann, Agnieszka: Das Archiv der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). In: Brandenburgische Archive 34 (2017), S. 42–45, <https://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2018/04/Brandenburgische-Archive-34.pdf> (aufgerufen am 07.06.2019).

¹⁴ Hager, Margarete: Das Karl Dedecius Archiv – Ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Der Archivar 57 (2004), S. 231–234.

¹⁵ <https://www.frankfurt-oder.de/Schnellnavigation/Startseite/Frankfurter-und-Slubicer-Bibliotheken-und-Archive-vereinbaren-Notfallverbund-zur-Unterst%C3%BCtzung-f%C3%BCr-gef%C3%A4hrdete-Kulturg%C3%BCter-.php?object=tx%7C2616.14&ModID=7&FID=2616.7307.1> (aufgerufen am 12.06.2019).

Die Universitätsbibliothek Poznan, die Bibliothek des Collegium Polonicum und die Universitätsbibliothek der Europa-Universität können auf über 25 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken. Zwischen diesen drei Einrichtungen ist eine vertrauensvolle Bindung im Laufe der Jahre entstanden. Zahlreiche gemeinsame Projekte dokumentieren diese beachtliche Entwicklung. Die bisher erzielten Ergebnisse und wertvollen Kontakte bieten eine günstige Grundlage für die Lösung der in Zukunft anstehenden Probleme und neuen Aufgaben, die aufgrund der gegenwärtigen digitalen Transformation auf die Bibliotheken und Archive zugekommen sind und perspektivisch ständig weiterentwickelt werden müssen. Wir werden motiviert und teamorientiert reagieren und die auf uns zukommenden Herausforderungen diesseits und jenseits der Oder partnerschaftlich bewältigen.

Bibliografia

- Ahnis, Gabriele/Happel, Hans-Gerd/Kwiatek-Mack, Celina/Twardak, Grazyna (Hrsg.): Informationsbedürfnisse in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Wirtschaft, Recht, Bildung, Kultur. Berlin 2007.
- Brockmann, Agnieszka: Das Archiv der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). In: Brandenburgische Archive 34 (2017), S. 42–45, <https://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2018/04/Brandenburgische-Archive-34.pdf> (aufgerufen am 7.06.2019).
- Czechowska, Ilona/ Happel, Hans-Gerd: Der Nachlass von Karl Dedecius: Erschließung und Präsentation der Projekte. Was war, was ist, was wird kommen? In: Czechowska, Ilona/Kuczynski, Krzysztof/Malgorzewicz, Anna (Hrsg.): Die Botschaft der Bücher. Leben und Werk von Karl Dedecius. Wrocław u.a. 2018. (Studia Translatorica; 9), S. 9–20, (DOI: 10.11584/opus4-407).
- Hager, Margarete: Das Karl Dedecius Archiv – Ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Der Archivar 57 (2004), S. 231–234.
- Happel, Hans-Gerd/Twardak, Grazyna: Zwei Hochschulbibliotheken diesseits und jenseits der Oder. Das deutsch-polnische Kooperationsmodell in Frankfurt (Oder) und Slubice. In: Buch und Bibliothek 53 (2001), S. 707–713;
- Happel, Hans-Gerd: Zintegrowane interdyscyplinarne zarządzanie informacją na Uniwersytecie Europejskim Viadrina we Frankfurcie nad Odrą. Integriertes Informationsmanagement an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). In: Biblioteka 20 (2007), S. 183–195.
- Happel, Hans-Gerd: Viadrina-Drucke in 3D und virtuelles Browsing. Ein deutsch-polnisches Digitalisierungsprojekt. In: Skalska-Zlat, M. (Hrsg.): Książka zawsze obecna. Prace ofiarowane Profesorowi Krzysztofowi Migoniowi. Wrocław 2010, S. 253–257.

- Happel, Hans-Gerd/Preuß, Ulf: Ohne Drittmittel kann man solche Projekte nicht durchführen. Das grenzüberschreitende Digitalisierungsprojekt Viadrina: Vorbild für kooperative Projekte trotz knapper Kassen? In: *Buch und Bibliothek* 68 (2016), S. 408–412.
- Happel, Hans-Gerd: Zwischen Recht und Schranken: UrhWissG und DSGVO in der Praxis. Vortrag auf dem KOBV-Forum im Zuse-Institut Berlin am 27.06.2018, <https://www.kobv.de/veranstaltungen/kobv-forum/16-kobv-forum-2018/> (aufgerufen am 7.06.2019).
- Hartmann, Thomas/Kaden, Ben/Kleinberg, Michael: Bericht zum Workshop „Rechtliche Aspekte bei digitalen Forschungsdaten“ an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal* 5 (2018), Heft 2, S. 193–201, <http://doi.org/10.5282/o-bib/2018H2S193-201> (aufgerufen am 7.07.2019).
- Kazmierczak, Blazej: *Werke von Karl Dedecius. Annotierte Auswahlbibliographie*. Wrocław u.a. 2009.

HANS-GERD HAPPEL

Digitale Workflows, struktury, usługi serwisowe i perspektywy wewnątrz polsko-niemieckiego systemu bibliotecznego na Uniwersytecie Europejskim Viadrina

Streszczenie. W artykule omówiono na kilku przykładach wieloletnią, wykraczającą poza granice (państwowe) współpracę Biblioteki Uniwersyteckiej w Poznaniu, Biblioteki Collegium Polonicum w Słubicach i Biblioteki Uniwersyteckiej we Frankfurcie nad Odrą. W rezultacie można stwierdzić, że użytkownikom po obu stronach Odry oferuje się stale rozwijany obszerny serwis cyfrowy. Na tej bazie wszystkie trzy biblioteki będą nadal współpracować na zasadach partnerskich i podejmować następne wyzwania, takie jak wprowadzenie przyjaznego dla użytkownika systemu przeszukiwania treści czasopism (Discovery-System).

Słowa kluczowe: dwunarodowy system biblieczny; cyfrowa transformacja; system discovery; zarządzanie danymi do celów badawczych; otwarty dostęp.

Tekst wpłynął do Redakcji 15 czerwca 2019 roku.

